

ne fest zu stehen, indem es ja um den Glauben, diesen einigen Grund unserer Hoffnung, zu thun ist. Des Bischofs Nestorius haben wir hier und da Erwähnung zu thun versucht: aber auch das war vergebens. Er ist allen verhaßt, so, daß sie seinen Namen nicht hören können. Doch wollen wir auch für diese Angelegenheit jeden schicklichen Zeitpunkt beobachten. Da wir nun sahen, daß die Cyrillianer durch ihre ungestüme Dreistigkeit, durch ihre Ränke, Schmeicheleyen und Geschenke alles verkehrt haben, so haben wir den Kaiser und die Großen oft gebeten, uns und euch nach Hause zu entlassen. Denn unser Aufenthalt hier ist ganz unnüß. Cyrill vermeidet jede Gelegenheit zur Unterredung mit uns, weil er sich vor der Widerlegung seiner Sätze fürchtet. Endlich hat der Kaiser allen und jeden die Erlaubniß gegeben, nach Hause zurückzukehren, aber mit der Bedingung, daß Cyrill und Memnon in ihren Aemtern verbleiben sollen. So sehr hat der Aegyptier alle durch seine Geschenke verblendet, daß er, nachdem er so viele Bosheit ausgeübt hat, zu seinem bischöflichen Stule zurückkehrt, und daß dem Unschuldigen kaum gestattet wird, in seinem Kloster zu bleiben.

Letzte kaiserliche ⁹⁶⁾ Resolution an die
Synode zu Ephesus.

Wir hatten euch zusammenberufen, weil wir nicht ruhig zusehen konnten, daß Zwietracht und Spaltung in der Kirche entstünde. Da es aber un-

N 2

möglich

96) S. Mansi IV. 1465. Daß von Cotellier zuerst ans Licht gestellte Original dieses Reskripts, und eine Uebersetzung Synod. c. 33. p. 805.

möglich gewesen ist, Einigkeit unter euch zu stiften, und da ihr es nicht einmal zur Unterredung über die streitigen Fragen wolltet kommen lassen: so haben wir für gut befunden, die morgenländischen Bischöfe nach Hause zu entlassen, und die Synode zu Ephesus gänzlich aufzuheben; dabey aber zu verordnen, daß sich Cyrill wieder nach Alexandrien begeben, und Memnon zu Ephesus bleiben sollte. Denn das fügen wir euch zu wissen, daß wir die morgenländischen Bischöfe, so lange wir leben, nicht verurtheilen können. Sie sind in keinem Stücke in unserer Gegenwart überwiesen worden, indem sich nicht einmal jemand mit ihnen in Unterredung einlassen wollte. Habt ihr nun noch eine redliche Absicht, den Frieden wiederherzustellen, so handelt darnach ohne Zanksucht, und gebt uns Nachricht davon. Wo nicht, so denket sogleich bey Ansicht dieses Befehls auf eure Rückreise. Gott kennet diejenigen, die an dieser Zerrüttung schuldig sind. Wir sind es nicht.

Schreiben ⁹⁷⁾ des Bischofs Akacius von Berrhōa an Bischof Alexander zu Hierapolis.

Bischof Johann kam, wie ich dir schon geschrieben habe, hieher mit den Bischöfen, Alexander von Apamea, Archelaus, Theodoret — — — und erzählte

⁹⁷⁾ Synod. c. 41. p. 819. Dieser Brief, der bald nach der Zurückkunft der Orientalen in ihre Provinzen geschrieben wurde, gehört noch zur Erläuterung der Geschichte der Chalcedonischen Handlungen.